

Worte

Autor(en): **Dreifuss, Ruth**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dieses Menschen Hüter sein? Ja, er *tut* es. Und verbürgt sich selbst dafür, diesen verkehrten Menschen *nicht* aus seiner Hand reissen zu lassen. Es ist in unserer Geschichte ein undurchdringliches Rätsel, dass gerade der *Erwählte* sein Leben verliert und der *Verworfenen* sein Leben neu bekommt. Aber in dieses Rätsel kommt Licht, wenn wir auf den anderen Erwählten blicken, Gottes geliebten Sohn, von dem es heisst: «Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch dessen Wunden seid ihr heil geworden.»

Unnötig, der Kainssünde länger entfliehen zu wollen, sie ist – nicht vergessen, aber vergeben. Weil *vergeben*, darum unvergessen. Aber nicht anders unvergessen denn als vergebene Schuld. Dieses Holz, das Kreuz Jesu Christi, drückt nun jedem Menschenleben seinen Stempel auf – den Juden zuerst und dann auch uns Sündern: Es steht in Gottes Hut. «Er kennt auch dich und hat dich lieb» – *sogar dich*, trotz allem; und darum will er den Tod auch von dir Sünder nicht, sondern dass du umkehrst und lebst.

Wem die Augen aufgehen für diese Wunderwahrheit, der weiss, dass er auch der Gnade Gottes nicht entrinnen kann. Dessen Flucht wird dann auf einmal gnädig unterbrochen. Der kehrt eben um. Der lernt ein Fliehen neuer Art: nicht weg vom Angesicht des Herrn, sondern hin zu ihm: um *Zu-Flucht* zu nehmen bei seiner Gnade. Und darum auch nicht weg, sondern hin zum Mitmenschen, hin zum Juden und hin zu allem, was sich regt und lebt. Hin zu ihm, zaghaft und doch entschlossen, um in dem fremden und wohl sogar mühsamen Mitgeschöpf seinen Bruder, seine Schwester zu erkennen, an deren Seite er gehört.

Und dann werden wir, nach Jesu Willen, ein Licht werden für unsere Umgebung, so dass dieser und diese sich nicht mehr vor uns ängstigen muss, sondern spürt: Bei dem kann ich ein bisschen Zuflucht finden, *Asyl*, eine offene Tür, ein offenes Ohr, ein offenes Herz. Denken wir an das Ende vor 50 Jahren, dann sind wir an den Anfang dieser Aufgabe gestellt. Gottes Gnade ist gross genug, uns dazu Lust zu machen, wenn wir ihn nur recht bitten: «Gott, sei uns armen Sündern *gnädig*.»

(Predigt zum 8. Mai in Stadthagen)

Die Idee, man entschuldige sich, und noch speziell bei den Juden, gefällt mir nicht. Ich kann damit wenig anfangen. Viel wichtiger scheint mir, dass wir uns der Schuld bewusst werden, die wir auf uns geladen haben. Da gibt es niemanden, der uns ent-schuldigen kann, am wenigsten natürlich wir selber. Wir haben Leid zugefügt, nicht nur den Flüchtlingen, sondern auch unseren eigenen Bürgerinnen und Bürgern, die gezwungen wurden, Unrecht zu tun.

(Bundesrätin Ruth Dreifuss, in: DIE WELTWOCHE, 25. Mai 1995, S. 43)